

Eine Insel zum Wiederkommen

Elba Die grüne Insel im **toskanischen Archipel** lockt seit Jahren viele Schweizer an. Der Hauptort Portoferraio beweist schon im Namen, dass hier einst Eisenerz verschifft wurde und so der Insel zu ihrem Übernamen verholfen hat: die Eiserne. Heute besticht sie durch einen ebenso sanften wie gepflegten Tourismus. **Gottlieb F. Höpli**

Die landschaftlichen und klimatischen Reize der drittgrössten Insel Italiens (223 Quadratkilometer) sind jedenfalls nicht daran schuld, dass Napoleon es nur zehn Monate auf Elba ausgehalten hat. Die grüne Insel im toskanischen Archipel hat einen hohen Erholungswert – gerade für Gäste, welche Erholung in angenehmem Klima in einer gepflegten, gut funktionierenden Infrastruktur lieben. Auf den kurvigen Strassen Elbas mit ihrem zum Teil atemberaubenden Panorama fahren sogar die öffentlichen Verkehrsmittel pünktlich.

Erholung in intakter Umgebung

Wer eine reizvolle, gepflegte Ferieninsel ohne Massentourismus, dafür mit 150 idyllischen Stränden, einer vorbildlich geschützten Flora und (Meeres-) Fauna, hübschen Städtchen und Dörfern, aber auch vielen Wander- und Tauchgelegenheiten sucht, ist hier richtig. Kein Wunder, kehren Habitués vom italienischen und weiter nördlich gelegenen Festland immer wieder nach Elba zurück. Auch Schweizer Familien mit prominenten Namen (Schmidheiny, Schindler) haben hier seit Jahrzehnten ihre Häuser und nehmen Anteil an der sanften Entwicklung der Insel, wie uns Sindaco Ruggiero Barbetti in der «Taverna dei Poeti» von Capoliveri erzählt – einem stimmungsvollen Restaurant im vielleicht schönsten historischen Städtchen Elbas.

Der ausgebildete Philologe Barbetti ist vieles: Bürgermeister des 3600-Seelen-Städtchens, Parfum-Fabrikant und Tourismus-Unternehmer in einem. Wie denn die Förderung des Elba-Tourismus überhaupt mehr von der Initiative einzelner Persönlichkeiten abhängt als von Organisationen. Zum Beispiel von Gabriele Rotellini und seiner quirligen deutschen Frau Jeannette, welche das Camping und die gepflegten Appartements «Valle Santa Maria» in der Bucht von Lacona bereits in dritter Generation betreiben. Und fast schon nach bester Schweizer Miliztradition sitzt auch Rotellini im Gemeinderat von Capoliveri – Garantie dafür, dass die Mittel der Gemeindeverwaltung sparsam und effizient eingesetzt werden.

Wanderndes Lexikon

Geschützte Natur zu Land und zu Meer – davon später – und



Bild: Vanessa Bay

Golf «della Biodola» – eine von 150 idyllischen Buchten Elbas.

ein angenehmes insulares Klima laden zu abwechslungsreichen Wanderungen ein. Der Schweizer Reiseveranstalter Imbach (Luzern) bietet zahlreiche Erkundungen der grünen Insel an. Reiseleiterin Claudia Hotz erweist sich bereits auf einer zweieinhalbstündigen Wanderung von Viticcio im Mittelteil der Insel zu den lauschi-

gen Buchten von Scaglieri, Biodola und Procchio im wahrsten Sinn des Wortes als wanderndes Lexikon.

Sie kennt die Flora des schattigen Buschwaldes, den man durchwandert, weist auf die unglaubliche Vielzahl von 150 Mineralien hin, welche auf Elba zu finden sind, kennt Geschichte und

Geologie ebenso wie die Fahrpläne des öffentlichen Verkehrs, mit deren Hilfe sie ihre Routen plant (Chapeau!). Und natürlich auch die kleinen Strandrestaurants, in denen man eine Wanderung bei einheimischem Weisswein und einfachen Gerichten wie dem Gurguglione ausklingen lassen kann. Letzterer ist ein ge-

schmorter und mit viel Olivenöl angereicherter, schmackhafter Gemüseintopf, den die Minenarbeiter als ihre Mittagsverpflegung mit sich führten.

Elba – die Eiserne

Womit wir bei der Eisen- und mineralienhaltigen Geschichte Elbas angelangt wären: Der unglaubliche Reichtum an Erzen war schon den Etruskern bekannt. Für viele Jahrhunderte war das Geschick Elbas durch das Eisen geprägt. Darauf weist auch der Name des Hauptortes Portoferraio hin: Hier wurde das Eisenerz bereits von den Etruskern auf Festland zur Weiterverarbeitung verschifft. Erst 1981 wurde die letzte Eisenmine geschlossen. Einige der Minen sind heute als Mineralienparks öffentlich zugänglich.

Ganz eindrücklich ist aber der weitgehende Schutz, welcher hier der Natur zu Wasser und zu Lande – und damit auch wieder dem Besucher – zukommt. Elba ist ja

«nur» eine, wenn auch die grösste der sieben Inseln des toskanischen Archipels. Die anderen sind Capraia, Giannutri, Giglio, Gorgona, Montecristo und Pianosa. Sie unterstehen allesamt auf einer Fläche von 96 000 Hektaren (davon 18 000 ha Landfläche) dem Schutz des Parco Nazionale dell'Arcipelago Toscano. Dessen strenge Schutzbestimmungen garantieren, dass sich der Tourismus, der sich auch für die kleinen «Schwestern» Elbas zu interessieren beginnt, nicht wie andernorts selber zerstört.

Napoleons sentimentale Seite

Napoleon Bonaparte, auf der gut sichtbaren Nachbarinsel Korsika aufgewachsen, hat auf Elba ausnahmsweise keine Blut-, sondern nur Zivilisationsspuren hinterlassen, baute Strassen und öffentliche Gebäude. Aber er offenbarte auch eine sentimentale Seite, die man auf der wunderschönen Wanderung auf einem alten Kreuzweg von Marciana Alta nach Madonna del Monte (630 m ü. M.) erspüren mag: Neben dieser Wallfahrtskirche empfing der verbannte Kaiser die schöne Maria Walewska und ihren gemeinsamen Sohn. Hier mag er die schönsten Tage seines Aufenthalts verlebt haben, schöner gewiss als in seiner klimatisch eher ungünstigen Sommerresidenz Villa San Martino. In ungewohnter Bescheidenheit befand er denn auch, dass der Mensch doch eigentlich ausser dem Schatten und dem Wasser (von der nahen Quelle, heute Fonte Napoleone) nicht mehr zum Glück brauche. Wäre er doch dabei geblieben...

Essen und trinken

Ob all der physischen und geistigen Aktivitäten muss der Elba-Besucher aber die leiblichen Genüsse keineswegs hintanstellen. Ein Cappuccino oder Latte Macchiato am Postkarten-Hafen von Porto Azzurro, ein Apéro auf der Piazza von Capoliveri, eine Cena in einem der vielen kleinen Restaurants am Strand oder in einem der malerischen Flecken der Insel, begleitet von zum Teil sehr schönen und auch offen immer sehr trinkbaren einheimischen Weinen – der Besucher kann auf Elba eigentlich nichts falsch machen. Er kann sich ganz einfach der Gastfreundschaft der ebenso freundlichen wie fleissigen Insulaner überlassen.



REISE-INFORMATIONEN

Flug, Zug, Auto

Anreise: Intersky fliegt im Sommerhalbjahr von Zürich und Belp nach Marina di Campo. Mit Auto und Zug: Piombino (ca. 700 km), von dort Fähren nach Portoferraio. **Hotel/Camping/Appartements:** Hotel Lacona; Camping Valle Santa Maria (auch schöne Appartements). **Informationen:** www.isoladelba.tv; www.elbaonline.it/; www.elbaonline.com; www.elbalink.it/; www.imbach.ch

NAHVERKEHR

Mit Lokführerblick das Misox erwandern

Ein Lügner, wer behauptet, er kenne das Misox nicht. Jeder Ostschweizerin und jedem Ostschweizer war das italienischsprachige Bündner Tal schon Durchschlupf in den Süden. Die Zauberformel heisst A13 San Bernardino. Und doch gilt gleichzeitig für die meisten: Angeber, die da behaupten, sie kennen das Misox. Ob man durch- oder zum Verweilen anreist, es sind zwei gänzlich unterschiedliche Arten von Wahrnehmung.

Aber genug der Theorie. Es gibt Postauto-Schnellkurse von Chur nach Bellinzona, und es gibt den Regionalverkehr ab Thusis. Meist fahren beide Kurse knapp hintereinander los – und die Chauffeure verständigen sich unter-

wegs per Telefon: «Da wartet noch eine Gruppe in Splügen, kannst Du die nehmen?» Ich bin in Thusis in den Regionalkurs gestiegen, es ging durch Dörfer, wo manchmal gerade zehn Zentimeter zur nächsten Hausmauer blieben, zurück über Autobahnzubringer, dann wieder auf die alte Strasse. Nach 86 Minuten stehe ich auf dem Bahnhofplatz von Soazza. Doch weit und breit kein Gleise.

Als Hilffsigrist in Soazza

Soazza: Den Namen assoziierte ich seit Jahren mit Hannes Meyer, dem Organisten. Sonst wusste ich nichts. Doch als ich diesen Sommer in einem Buch über die Bündner Südtäler auf das Hotel Al Cacciatore stiess,

war mir sogleich klar: Das ist der Wink des Schicksals. Jetzt musst du endlich da hin, nach Soazza. Soazza ansehen, in Soazza nächtigen, ununterbrochen möchte man diesen klingvollen Namen



Bild: Tonia Bergamin

Bei Soazza: Bahn-Infrastruktur für Wanderer.

ausprechen. Rund 350 Einwohner hat das Dorf, eng beieinander stehende Palazzi aber geben ihm eine auffallende Grandezza. Drei dieser Häuser nimmt das Hotel ein, dazwischen liegen wunderbare Terrassengärten mit Nussbäumen, Feigen und Palmen, Zeit für ein erstes Bier – und die Feststellung: Das ist ja schon der Süden! Ich werde herzlich aufgenommen, bekomme Schlüsselbünde für das Kapuzinerhospiz und die ausserhalb des Dorfes grandios über dem Tal

thronende Kirche San Martino ausgehändigt. So gehe ich bei den vor verschlossenen Türen wartenden Touristen glatt als Sigrist durch, artig bedanken sie sich für den gewährten Einlass. So schnell ist man hier heimisch.

Die ferroviare Vergangenheit

Nach nächtlichem Regen klart es während des Frühstücks auf. So sehe ich mir, statt die Hotelbibliothek zu durchforschen, den bahnlosen Bahnhof an. Tatsächlich gab es bis 1972 eine Bahnlinie von Bellinzona bis nach Mesocco, das nächste Dorf talwärts. Das ehemalige Trasseee ist jetzt ein grosszügiger Wanderweg, Tunnel, Viadukt, alles ist noch da. Die Route gibt phantastische Ausblicke frei in das Tal,

das viel zu spektakulär ist, um mit Tempo 120 durchfahren zu werden. In Lostallo steige ich auf das Postauto um. Und stelle bald fest, dass das Trasseee weiter unten im Tal Gleise hat, ein Verein von Bahnfans nutzt sie für Nostalgiefahrten. Aber allein zu Fuss mit Lokführer-Panorama: Das ist viel spezieller.

Beda Hanimann

Die Route: St. Gallen–Chur–Thusis–Soazza
Der Hoteltipp: Al Cacciatore, 6562 Soazza, Tel. 09 831 18 20 www.hotel-cacciatore.com
Das Highlight: San Martino als Natur- und Kulturattraktion
Die Zeitreise: Nostalgiefahrten zwischen Cama und Castione www.seft-fm.ch